

Austrian Rallye Challenge » Rally4-Triell

DREI YOUNGSTER, EIN SIEGER

Luca Pröglhöf, Marcel Neulinger und Lukas Wilhelm bestimmten bei der ARC Rallye Triestingtal die Schlagzeilen der ART2-Klasse. Am Ende entschieden Nuancen über den Heimerfolg.

📷 Alessandro Righi 📷 Robert May



1

In der Klasse für Rally4-Fahrzeuge (ART2) meldete Waldherr Motorsport den 26-jährigen Sittendorfer Luca Pröglhöf sowie den 20-jährigen Lukas Wilhelm, jeweils auf einem Opel Corsa Rally4. Der gleichaltrige Doppel-Staatsmeister Marcel Neulinger vertrat den MSC Schenkenfelden mit einem Lancia Ypsilon Rally4 HF, bestand jedoch auf dem Begriff „Testrallye“ – als Vorbereitung auf den anstehenden ORM-Lauf im Rebenland.

Premieren-Power bei Waldherr Motorsport

Die Triestingtal-Rückkehr brachte in der ART2-Klasse gleich mehrere Neuheiten: Pröglhöf gewann erstmals mit einem Opel Corsa Rally4 – und das gemeinsam mit Neo-Beifahrer Jakob Ruhsam. Denn der Oberösterreicher ersetzte Stamm-Copilotin Christina Ettel, die diesmal an Wilhelms Seite saß. Neulinger wich – ebenfalls erstmals – auf Jürgen Heigl aus. Die kuriose „Rochade“ nahmen alle drei Piloten mit Humor, Pröglhöf nannte sie gar eine „lustige Geschichte“. Am hohen Tempo der Rallye (die Durchschnittsgeschwindigkeit des ART2-Sie-

gers betrug 115 km/h) änderte das jedoch nichts. Die ersten beiden Sonderprüfungen gingen an Wilhelm/Ettel, Neulinger/Heigl schnappten sich die Prüfungen drei sowie – um 0,1 Sekunden – die Powerstage. Pröglhöf/Ruhsam lagen in den Prüfungen vier bis acht vorn.

Hoppalas tun weh

Letztlich entschieden Nuancen und Zeitstrafen über die Podestplatzierungen. Lediglich Pröglhöf blieb ohne Strafe; Neulinger (2./+11,4) erhielt fünf Sekunden, Wilhelm (3./+37,9) sogar 20 Sekunden. „Es war definitiv ein Wunsch, im Triestingtal zu fahren“, sagte Pröglhöf in den Abendstunden über seinen Erfolg, rund eine halbe Fahrstunde südlich seines Heimatortes. „Die Mission war, keine Schäden zu verursachen – und zu gewinnen.“ Der 26-Jährige adelte Beifahrer Ruhsam als Profi höchsten Maßes und attestierte: „Das Vertrauen war von Anfang an da. Ich bin ein Fahrer, der zu 100 Prozent dem Beifahrer vertrauen muss. Der Aufschrieb hat perfekt gepasst, wir sind nirgends ein Risiko eingegangen und haben am Schluss nur mehr den Vorsprung auf Neulinger verwaltet.“



2

- 1| Sieger „daheim“: Pröglhöf nimmt jeden Meter Straßenbreite mit
- 2| Diesmal geschlagen: Neulinger auf Rang 2, zwei Wochen später gibt es den Klassensieg im Rebenland
- 3| Wilhelm zeigt auf: In Zukunft könnte öfter mit dem Niederösterreicher mit Tiroler Wurzeln zu rechnen sein



3

„Hat mir den Druck umgehängt“
Pröglhöfs letzte Rallye war im Oktober in Kroatien. Trotz der rund fünfmonatigen Pause galt er – zumindest in den Augen eines Konkurrenten – als Top-Favorit. „Marcel (Neulinger) hat mir damit gekonnt den Druck umgehängt“, sagte der Niederösterreicher, der das jedoch als Motivation verstand: „Ich muss sowieso damit in der Junior-ERC klarkommen, aber das Leben hat er mir trotzdem nicht leicht gemacht. Es war an vielen Ecken noch mehr drinnen, aber das wäre die absolut schlechteste Rallye gewesen, um einen Fehler zu machen.“ Neulinger zog nach dem zweiten Platz ein durchaus selbstkritisches Fazit: „Ich bin auf Asphalt sehr gut vorbereitet, muss aber noch an meinem Fahrstil arbeiten.“

Wilhelm mit Achtungserfolg

Den dritten Platz feierte Wilhelm unterdessen ausgelassen. Der Youngster hatte zuvor lediglich die vergangene Herbstrallye sowie drei Roll-outs als Vorbereitung auf das Triestingtal in seiner Vita stehen. „Ich bin sehr zufrieden (mit dem Ergebnis)“, erklärte der Niederösterreicher, betonte aber: „Unser großes Pech war, dass wir eine Zeitstrafe erhalten haben, weil ich ein Hütchen in einer Schikane verschoben habe – das hat uns viel gekostet.“ Für Wilhelm war es nicht der einzige Patzer des Tages: Im Servicepark nahm er bei der Ausfahrt ein Schild mit, was er und Beifahrerin Ettel mit Humor nahmen. Auf den Sonderprüfungen überfuhren sie zudem zwei Poller, die für leichte Beschädigungen am Opel Corsa Rally4 sorgten. Dennoch trauert Wilhelm dem Rallycross-Sport erst einmal keine Träne nach, das Rallyefieber hat ihn bereits gepackt. 



Feature » Manfred Stohl

EINMAL SIEGER, IMMER SIEGER

Manfred Stohls letzte Rallye auf heimischem Boden datiert aus dem Jahr 2012. Das Comeback wurde zu einer eindrucksvollen Demonstration seines Könnens – auch mit 53 Jahren war der Wiener gegen die „jungen Wilden“ nicht zu schlagen.

◀ Alessandro Righi ▶ Harald Illmer



Nur Hollywood hätte dieses Drehbuch wohl besser schreiben können: 15 Jahre musste das Triestingtal auf die Rückkehr der Rallye warten – und erlebte dafür die große Show des einstigen WM-Vierten Manfred Stohl. Der Wiener spannte sich mit Lokalmatador und Ex-WM-Beifahrer Peter Müller in einen weißen Citroën C3 Rally2. Für Stohl war es die erste Fahrt in der Region, Müller kannte die Straßen aufgrund seiner Vergangenheit als Veranstalter bestens.

Das Duo lieferte ab: In allen neun Sonderprüfungen lag das französische Fabrikat mit der Startnummer 1 vorn. Auf die zweitplatzierten Markenkollegen Daniel Mayer/Gerald Winter betrug der Vorsprung am Ende des Tages beeindruckende 58,1 Sekunden. „Es ist super gelaufen, das Wetter hat gepasst. Peter hat seinen Job so gemacht, als hätten wir nie aufgehört. Es war eine wunderschöne Rallye“, resümierte Stohl, für den die Veranstaltung zugleich eine „Homage“ an seinen Beifahrer gewesen ist.

„Das war perfekt für ihn“
Das Duo war sich, so der 53-Jährige

weiter, früh über den eigenen Speed im Klaren: „Wir mussten diszipliniert und voll fokussiert unsere Arbeit weitermachen. Ein kleiner Fehler ist im Rallyesport schnell passiert – die Geschwindigkeiten waren hier sehr hoch“, erklärte der Triestingtal-Sieger. Makellos fuhren Stohl und Müller am Samstagabend bei untergehender Sonne in Enzesfeld-Lindabrunn ins Ziel. Die Schampusflaschen, überreicht von Bürgermeister Stefan Rabl, wurden mit einem lauten Knall entkorkt. Es war ein emotionaler Moment für das Duo: „Speziell für Peter, der die Rallye mehrfach veranstaltet hat. Jetzt hat er sie auch gewonnen – das war perfekt für ihn“, so Stohl. Wie geht es für Stohl weiter? Im Berufsleben ... der Wiener ist Unternehmer, pendelt zwischen Dienstreisen und Büroarbeit. Und auch wenn er sich im „gehobenen Rennfahreralter“ prächtig amüsierte, dämpft er die Erwartungen seiner heimischen Fans: „Sportlich werde ich vielleicht das eine oder andere privat fahren, aber ich werde meine Karriere nicht wieder starten. Das habe ich nicht vor.“ 